

Decken Sie Ihren **Merkur Pforzheim** Grösstes Spezialgeschäft für elegante sowie
Bedarf nur im **westliche Karl- 11** einfache fertige Herren- u. Knaben-Kleidung.
Friedrichstrasse

Unsere Spezialität ist: Bessere fertige Herren- u. Jünglings-Kleidung mit prima Ross-
haarverarbeitung als Ersatz für Massanfertigung. Für extra
starke sowie schlanke Figuren passende Kleidungsstücke.

Unser Geschäftsprinzip

nur durchaus solide Qualitäten, in den Preislagen entsprechend bester Ausführung verarbeiten zu lassen,
und alle Waren zu sehr billigen, streng festen, für jeden Kunden gleichen Preisen zu verkaufen,

bürgt Ihnen im Voraus für reelle und beste Bedienung.

Besichtigung ohne Kaufzwang wird gerne gesehen.

Es wird gebeten, genau auf unsere Firma „Merkur“ zu achten.

Wiederverkäufern mit grösserem
Bedarf biete ich besondere Vorteile.

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich als sehr erwünschte Geschenke
mein grosses, ganz neu sortiertes Lager in:

Cravatten
Handschuhen (Glaçé, gef.
u. ungefütert, gestrickt u. Wolle)
Hemden (weiss und farbig, mit
und ohne Manschetten)
Hosenträger
Hüte

Kragenschoner
Taschentücher
Stöcke und Schirme
Strassen-Gamaschen
Socken u. Unterzeuge
(Wolle, Baumwolle und Seide).

Jos. Schrey, Pforzheim

im Café Heim. — Telefon 1225.

Eine grosse Weihnachtsfreude ist ein
photogr. Apparat!

A. Schmidt & H. Herff

Handlung photogr. Apparate u. Bedarfsartikel
Zerrennerstr. 8. PFORZHEIM Telefon 2560.

Grosses Lager photogr. Apparate,
nur erstklassige fabrikate,
sowie sämtl. Bedarfsartikel für Photographie.

Grosse Auswahl moderner Büttelalbums.
Anfertigung von Vergrößerungen von
Amatöraufnahmen, sowie Uebernahme
... sämtlicher photogr. Arbeiten. ...

Preisliste gratis! Versand nach auswärts!
Auf Operngläser gewähren wir 20 Prozent Rabatt.

Neuenbürg.
Einen schönen **Simentaler**



1 Jahr alt, rittfähig, hat zu
verkaufen.

Wilhelm Wader.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht,
rossiges jugendliches Aussehen,
weisse, sammetweiche Haut und ein
schöner Teint. Alles dies erzeugt
die allein echte

Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der
Bienenmilch-Cream

rote und rötliche Haut in einer Nacht
weiss u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Karl Rabler; Adolf Lufmann,
Neuenbürg.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
☉ Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25 ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Perusastrasse 5

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Perusastrasse 5 befindliche, äußerst interessante Ausstellung
von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu
besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Calmbach a./Enz.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk

empfiehlt billigt
in großer Auswahl

Regen- u. Stockschirme Spazierstöcke

sowie

Schirm-, Bücher- und Handtuchständer.

Alb. Locher,
Drechslermeister.

Preiserermässigung

für den Weihnachtsbedarf!

Die überaus reichhaltigen Bestände meines Lagers sollen bis Weihnachten geräumt sein. Ich habe deshalb meine bekannt billigen Preise aussergewöhnlich herabgesetzt und bewillige von heute ab auf sämtliche

Herren-
Jünglings-
Knaben-

Ulster
Paletots
Joppen

15% Rabatt!

Ferner **10% Rabatt** auf sämtliche
Anzüge
Pelerinen
Hosen

für
Herren,
Jünglinge
u. Knaben.

Prinzipiell führe ich in jeder Preislage nur
haltbare, solide Konfektion.

Marktplatz 9.
Am Brunnen.

Julius Ebstein, Pforzheim

Marktplatz 9.
Am Brunnen.

An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet von 11 bis 6 Uhr.



Auf Radtouren

haben sich zahlreiche Fahrer gewöhnt, **Wybert-Tabletten** mitzunehmen. Die frische Luft, das rasche Rinnen greift die Kehle an, sie wird trocken, der Hals rau und die Stimme heiser, besonders wenn man sich noch von der Fahrt erdicht dem Zuge ausgelegt hat. Dann wirken ein paar **Wybert-Tabletten** Wunder: wie sie im Munde zergehen, lindern sie die Heiserkeit und schaffen einen freien Hals. Der Preis ist in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel. Niederlagen in **Neuenbürg**: Apotheke von H. Bozenhardt; in **Herren-als**: Apotheke von W. Tränkle; in **Höfen**: Drogerie von Ab. Stegmaier.

Besuchs- u. Adresskarten in moderner Ausführung liefert rasch und billig die Buchdruckerei d. Engtälers.

**Preiswürdig im Einkauf!
Kräftig im Geschmack!
Sparsam im Gebrauch!**

Das sind die Haupteigenschaften des „Kornfranck“.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meisner.

23] (Nachdruck verboten.)

Wahllos schritt sie an den Grabdenkmälern vorüber, auf denen oft ein wigiges Bonmot, ein beifendes Epigramm oder ein sonderbares Lebenswohl eingemeißelt waren, wie man sie auf deutschen Friedhöfen so leicht nicht findet, die aber der Engländer selbst am Ruheplatz der Toten nicht verschmäht. Ihr entgingen die lobrednerischen Biographien, die prunkhaften Goldverzierungen, die gebrochenen Säulen, Thyrusstütze und schweren Urnen, die das bizarre Gepräge eines altenglischen Friedhofs deutlich wiedergaben. Auch dieses stille Fleckchen Erde, dieser Moorfieldsfriedhof, bildete ein getreues Spiegelbild des großen London mit seinem prunkhaften Prunk, Glanz, Reichtum auf der einen, seinem Elend und Schmutz auf der andern Seite.

Martha begab sich nach dem Teile des Friedhofs, wo die Gräber weniger Schmuck aufwiesen, wo die meisten Ruhestätten der stillen Schläfer nur durch kleine Hügel sich kennzeichneten, die oft schon eingesenken waren. Viele neue, frische Gräber waren hinzugekommen, seit sie das letzte Mal hier gewesen. Die brandenden Wogen der Hiesstadt spülten unablässig ihre Toten hierher an das stille Gestade des Friedhofs.

Blötzlich schreckte Martha zusammen. War es ihr überhaupt möglich, die Gräber ihrer Eltern zu finden, da alles mit einer weissen Schneedecke gleich wie mit

einem grossen Vahrtsche verhüllt war. Ein heisser Tränenstrom rann über ihre Wangen. Es war ihr nicht einmal vergönnt, ein stilles Gebet an den Hügel zu verrichten, die ihr Liebste auf Erden bargen. Suchend schritt sie weiter, vielleicht, daß doch ein kleines Erinnerungszeichen, ein weisser Kranz, ihr die gesuchte Stätte wies. Schon hatte sie von mehreren Gräbern mit ihren kleinen Händen den Schnee fortgescharrt, da schimmerte plötzlich wenige Schritte von ihr entfernt ein weisser Grabstein, auf dem in goldenen Lettern die Namen prangten: „Paul Homann — Johanna Homann.“

Martha glaubte an eine Täuschung ihrer Phantasie. Sie trocknete mit dem Taschentuch ihre Tränen und trat näher — deutlich glänzten die Namen im Sonnenlicht, ein Irrtum war ausgeschlossen. Da sank sie schluchzend neben dem weissen Marmor in den weichen Schnee. Als sie sich wieder gesammelt hatte, stieg ihre die Frage auf: „Wer hat dies wohl getan? Wer hat diese mir so teure Stätte der Vergessenheit entrissen, um meinem Herzen die grösste Wohlthat zu erweisen? Sicher war es Herr Walser und seine Schwester, die so edelmütig handelten, denn sie allein kennen ja nur die Namen meiner Eltern. Gott mag es ihnen lohnen, was sie an mir getan!“

Ein heisses Gebet stieg zum Himmel empor, in welchem sie auch dankbar derer gedachte, die im fremden Lande sich so liebevoll der verwaisten Fremden angenommen hatten.

Als sie sich wieder erhob, fühlte sie sich viel beruhigter. Ja, es stieg in ihr der Wunsch auf, sie

möchte noch recht lange nach der Stätte ihrer Kindesliebe wallfahren können. War denn jetzt nicht hier ihre Heimat, da die Eltern hier ruhten? Wo in der weiten Welt gab es noch ein Plätzchen, das ihr so teuer war, wie diese beiden Hügel?

Noch lange stand sie in Gedanken versunken vor dem schlichtvornehmen Denkmal, das ganz im Sinne ihrer einfachen Denkungsart gehalten war.

„Nun ruhst Du nicht namenlos in fremder Erde, teurer Vater. Dem deutschen Künstler ward auch in England ein Denkmal gesetzt.“

Blötzlich schreckte Martha auf. Der Himmel hatte sich düster umwölkt, ein schneidender Wind hatte sich sturmähnlich erhoben und weisse Flocken wirbelten zur Erde nieder. Noch einmal fuhr sie mit einer zärtlichen Handbewegung über die teuren Namen auf dem kalten Stein, dann wandte sie sich zur Heimkehr und verließ den Friedhof, als gerade der Wärter das schwere Tor schliessen wollte.

Martha war in einer solchen Gemütsstimmung, daß sie die zunehmende Verfinsternung des Himmels und das immer heftiger werdende Schneegestöber nicht bemerkte. Ihre Gedanken beschäftigten sich unausgesetzt mit dem Grabstein und denen, die ihn vermeintlich hatten setzen lassen, und sie überlegte, wie sie sich wohl auf die rechte Weise dankbar zeigen könnte.

Im Et
Berlin w
Berammlun
gehalten, in
tag unterbr
leichterungen
dem Ausla
eine Resolut
wird, daß d
Fleisch und
waltungen,
gewerbe zu
Das
rich der
der Danzige
und bewegte
nahezu 24
„Straßburg“
geschwindigke
Der Be
seitens der
fahrt der An
mit gutem
Anforderung
2068 km
schwierigsten
geworden.
München
findung,
wesens entsch
Sebastian
Oberbayern
schöflichen
Stabilisier
sitäten aus
Fliegers dar
Steuerbruch
Bom b
heiteres Ges
des Kinzigta
sich kürzlich
Fahne beteil
juncker aus
schwanden.
überzug war
lich ging de
meinte: „E
(ein Mitglied
geschäft reist
Aber der
und meinte,
Er küßte d
der der Ver
wenn die F
Aus R
den Maroff
Erinnerung
ausgezeichnet
schen Vorgä
wachzuhalten

Ein

24]

Die er
Dauerreich
blickte auf,
der Dunkel
wußte pl
Mensch kam
Vergebens
auf das No

Endlich
Menschen
ein Mann d
fragte sie i

Der W
aller Antw
ihre aus, u

Mit t
Martha vo
in eine St
sie zu und
Fremde sta

„Ich n
Menschen
Martha
derselben.
„Da h
schlagen.“



Rundschau.

Im Stabliement „Zur Neuen Welt“ bei Berlin wurde am Mittwoch eine stark besuchte Versammlung deutscher Fleischermeister abgehalten, in welcher man namentlich dem Reichstag unterbreiteten Gesetzentwurf über die Zollerleichterungen bei der Fleisch- und Vieheinfuhr aus dem Auslande erörterte. Es gelangte schließlich eine Resolution zur Annahme, in welcher gefordert wird, daß die genannten Zollerleichterungen bei der Fleisch- und Vieheinfuhr nicht nur den Stadtverwaltungen, sondern auch dem allgemeinen Fleischergewerbe zugubilligen seien.

Das neue Turbinenlinienschiff „Friedrich der Große“ erzielte bei den Probefahrten in der Danziger Bucht trotz vielfach stürmischen Wetters und bewegter See eine Höchstgeschwindigkeit von nahezu 24 Seemeilen. Der neue Turbinenkreuzer „Straßburg“ erreichte sogar 27,5 Seemeilen Höchstgeschwindigkeit.

Der Benz-Guggenau-Pastzug hat an der seitens der Heeresverwaltung abgehaltenen Prüfungsfahrt der Armeelastzüge vom 2. bis 30. Okt. d. Js. mit gutem Erfolg teilgenommen und ist den hohen Anforderungen der Fahrt, während welcher rund 2068 km zurückgelegt wurden, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen in jeder Weise gerecht geworden.

München, 8. Dez. Eine bedeutungsvolle Erfindung, die für die Zukunft des ganzen Flugwesens entscheidend sein wird, hat ein junger Mann, Sebastian Eisenhardt, in Fürstenseibrod in Oberbayern gemacht, die allerdings noch der wissenschaftlichen Nachprüfung bedarf. Er konstruierte eine Stabilisierungsvorrichtung, welche nach Ansichten aus Fachkreisen eine derartige Sicherheit des Fliegens darstellt, daß weder Motordefekte noch Steuerbruch den Absturz herbeiführen können.

Vom badischen Kinzigtal, 12. Dez. Ein heiteres Geschehen ereignete sich in einem Dorfe des Kinzigtales. Der Gesangsverein Viederkrantz wollte sich kürzlich an einer Beerdigung mit seiner neuen Fahne beteiligen. Als man die Fahne beim Fahnenjunker aus dem Kasten holen wollte, war sie verschwunden. Nur die Stange mit dem Wachsstück überzug war da. Wo blieb aber die Fahne? Endlich ging dem Vorstand ein Seifensieder auf; er meinte: „Galt bigott, die Fahne hat ja der Dings (ein Mitglied des Vereins, das für ein Fahnen-Geschäft reist) als Muster auf d' Reil' mitgenommen! Aber der wackere Fahnenjunker wußte sich zu helfen und meinte, es gehe auch mit der Stange allein. Er stülpte das Wachsstück über die Stange, hinter der der Verein ebenso stolz einhermarschierte, wie wenn die Fahne darunter gewesen wäre.“

Aus Rheinhessen. Hier hat man den 1911er den Karolkaner gekauft, um damit gleichzeitig die Erinnerung an die afrikanische Bluthitze, die diesen ausgezeichneten Wein reifen ließ, und an die politischen Vorgänge des Geburtsjahres dieses Weines wachzuhalten. Der sicherlich um sehr vieles schlech-

tere 1912er, der nach den vielen Schäden nicht nur der Güte, sondern auch der Menge nach ein „kleiner Wein“ werden wird, hat nun auch schon einen Namen, der nicht minder aktuell wie der des Vorjahres ist. Man hat ihn nämlich wie dies schon einmal mitgeteilt wurde — nach dem kleinften der Balkanstaaten — den Montenegriner genannt.

Paris, 8. Dez. Die auf dem östlichen Hügel von Turin gelegene Basilika von Superga, die Grabstätte des Hauses Savoyen, ist gestern von Leichenräubern heimlich besucht worden. Der Sarg der erst vor vier Monaten verstorbenen Herzogin Elisabeth von Genua, der Mutter der Königin-Witwe Margherita und Großmutter Viktor Emanuels, wurde erbrochen und ausgeraubt. Samstag morgen bemerkten die Kirchenwächter, daß die Gitter zum Grabgebäude erbrochen waren und durchdringender Leichengeruch herausströmte. Nach dem sofort angestellten Nachforschungen hatten mehrere Personen die Telephonleitung zwischen der Basilika und dem Verwaltungsgebäude der Kirche durchschnitten, ein Fenster der Basilika eingedrückt, und drei oder vier Personen drangen mit Hilfe von Strickleitern in das Innere, erbrochen die Gitter zum Grabgewölbe und betraten dieses. Dort hoben sie die schwere Marmorplatte des Grabmals der Herzogin ab, durchsägen den aus Holz, Silber und Zinn bestehenden dreifachen Sarg; dann hoben sie die beiden Kisten heraus, auf denen das Haupt der schon in Verwesung übergegangenen Leiche ruhte und stahlen zwei Brillantringe, ein Perlenhalsband und die wertvollen Ohrgehänge mit großen Diamanten, wobei ein Ohr der Leiche teilweise abgerissen wurde. Die Leichenüberreste wurden im Gewölbe verstreut. Es ist fraglich, ob die Leichenschändung nur aus Habgier ausgeführt worden ist. Die Diebe hätten in anderen Gräbern reichere Beute gefunden. Wahrscheinlich stellt die Tat einen Rachakt anarchistischer Fanatiker gegen das italienische Königshaus dar. König Viktor Emanuel wurde sofort von dem Geschehenen in Kenntnis gesetzt. Ministerpräsident Giolitti schickte drei höhere Beamte zur Einleitung der Untersuchung nach Turin. Als die Tat bekannt wurde, strömten am Sonntag morgen Tausende von Personen nach dem Hügel der Basilika. Doch diese blieb geschlossen.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Dez. Die Milchhändlerin Marie König von Neimersbach ist vom Schöffengericht Waiblingen wegen Milchfälschung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Das Gericht hat festgestellt, daß sie längere Zeit täglich der nach Stuttgart verkauften Milch eine beträchtliche Menge Wasser zugelegt hat. Gegen das Urteil hatte sie Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt war der Meinung, daß endlich mit energischeren Mitteln als mit Geldstrafen gegen Milchfälschungen vorgegangen werden müsse. Die Strafkammer war gleich dem Schöffengericht der Ansicht, daß einem solchen gemeingefährlichen und systematischen Treiben mit aller

Strenge entgegengetreten werden müsse, und verwarf die Berufung kostenpflichtig. Das Urteil wird im Städtischen Amtsblatt veröffentlicht.

Stuttgart, 5. Dezember. (Kunstaussstellung). Die bürgerlichen Kollegien haben heute nachmittag beschlossen, den Verband der Kunstfreunde in Vödingen am Rhein (Sitz in Düsseldorf) zu einer Ausstellung einzuladen, die vom Mai bis Oktober 1914 im Kunstgebäude stattfinden wird.

Stuttgart, 5. Dez. (Große Frühjahrs-Gartenbauausstellung Stuttgart 1913). Die Sonderausstellungen, der Ehrenausschuß, der aus 68 Personen besteht, der Hauptauschuß, der Presse-Ausschuß und der geschäftsführende Ausschuß, sind nunmehr gebildet. Mit der Gesamtanordnung der Ausstellung ist Gartenarchitekt Karl Eitel auf Grund seines von einer besonderen Kommission zur Ausführung bestimmten Ausstellungen beauftragt worden.

Tuttlingen, 10. Dezbr. Der Benediktinerpater Kögel in Wessbrunn hat ein neues photographisches Verfahren entdeckt, das unleserlich gewordene Schrift wieder lesbar macht, ohne der Handschrift Schaden zuzufügen. Die Erzabtei Beuron schickt sich an, das neue Verfahren auszubauen und für die Wissenschaft fruchtbar zu gestalten. Sie hofft so manchen alten Text, den man verloren glaubte, oder von dessen Existenz man bis heute keine Ahnung hat, wieder aufleben zu sehen.

Künzelsau, 12. Dez. Der Plan der Verlegung des R. Kameralamts von Schönbühl nach Künzelsau hat jetzt greifbare Gestalt angenommen. Vertreter des Staats und der Stadt haben einen Bauplatz an der Oberamtsstraße käuflich erworben. Im kommenden Jahr wird ein stattliches Gebäude auf dem 23 Ar messenden Baugrund erstellt werden.

Eningen, u. A. 13. Dezember. Nur wenigen Menschen ist es beschieden, ihr Leben in Gesundheit auf 100 Jahre zu bringen. Zu diesen Glücklichen gehört Frau Christiana Salzer, Kaufmanns Witwe hier. Die Jubilarin ist geboren in Eningen am 16. Dezember 1812. In körperlicher Rüstigkeit und seltener geistiger Frische kann die Gefeierte am kommenden Montag auf volle 100 Jahre ihres Lebens zurückblicken. Mit beredetem Munde weiß sie zu erzählen aus alten Zeiten und ihre Erinnerung reicht bis in die früheste Jugend zurück. Gute Gesundheit, heiterer Sinn und ein lebendiges Gottvertrauen haben die Frau durch all die vielen Jahre aufrecht erhalten. Ein großer Kreis von Verwandten, darunter 10 Enkel, 24 Urenkel und 1 Ururenkel, schart sich bei diesen Tagen um die Jubelgästin und die Gemeinde nimmt freudigen Anteil an der denkwürdigen und seltenen Festfeier.

Murrhardt, 10. Dez. Im Abstimmungsbezirk der Stadt wurde bei der Wahl am 29. Nov. folgender Wahlzettel abgegeben:

Liebe Wähler, laßt euch sagen:
„Strohig“ Brot verdirbt den Magen;
Drum wählt nicht schwarz, wählt lieber weiß,
Wählt heut' wie ich den Dr. Weiß.
Sie haben diesen Rat nur in der Minderheit befolgt.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

(Nachdruck verboten.)

Die erste der langen Straßen mit den hohen Häuserreihen war in Dämmerung gehüllt. Martha blickte auf, aber wegen des Schneefalls konnte sie in der Dunkelheit keine drei Schritte weit sehen. Sie wußte plötzlich den rechten Weg nicht mehr, kein Mensch kam ihr entgegen, den sie hätte fragen können. Vergebens horchte sie in diesem Viertel der Armen auf das Rollen eines Wagens.

Endlich sah sie schattenhaft die Umrisse eines Menschen sich nähern. Sie ging darauf zu, es war ein Mann der unteren Volksklasse. In höflichem Tone fragte sie ihn nach dem Wege.

Der Mensch war offenbar betrunken, denn statt aller Antwort streckte er plötzlich seine Arme nach ihr aus, um sie an sich zu ziehen.

Mit der Kraft der Verzweiflung stieß ihn Martha von sich und eilte davon, ausf Geratewohl in eine Straße einbiegend. Da trat eine Frau auf sie zu und fragte, wohin sie wolle. Martha sah die Fremde stauend an, doch diese lächelte.

„Ich war eben Zeuge der Szene, wie Sie den Menschen nach einer Straße fragten.“

Martha atmete auf und nannte den Namen derselben.

„Da haben Sie eine verkehrte Richtung eingeschlagen.“ war die unangenehme Antwort. „Wenn

Sie in dieser Richtung weitergehen, gelangen Sie an die Themse.“

„Mein Gott, wie soll ich mich nun zurechtfinden,“ sagte bestürzt Martha. „Können Sie mir vielleicht dazu verhelfen?“

„Das dürfte schwer fallen.“

Würden Sie dann vielleicht die Güte haben, mich wenigstens nach einer Stelle zu bringen, wo ich einen Wagen erhalten kann?“

„Das ginge eher. Begleiten Sie mich nur.“

Martha hatte kein Bedenken, der gutaussehenden, würdevoll aussehenden Frau zu folgen, die eine schmale Querstraße einschlug. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß kein Fuhrwerk an der Stelle war, wo sonst einige zu halten pflegten, wenigstens wie die Begleiterin gesagt hatte. Sie gingen daher weiter, bis sie in eine belebtere Geschäftsstraße gelangten, deren Läden wenigstens hell erleuchtet waren. Sie traten unter das Schirmdach vor einem großen Laden. In diesem Augenblick hörte man dumpf auf einem anstehend sehr nahen Kirchurm die Glocke vier Uhr schlagen.

„Mein Gott, schon vier Uhr,“ sagte Martha.

„Wit ist es,“ sagte lächelnd die Begleiterin, die das junge Mädchen scharf gemustert hatte, „nun muß wenigstens gleich der Omnibus kommen, den ich erwarte. Sie würden sich gut stehen, wenn Sie ihn ebenfalls benutzten und wenigstens bis an die Paulskirche mit mir fahren würden. Dort finden Sie sicher einen Wagen, der Sie dann nach Hause fahren kann.“

Die Begleiterin hatte ganz das Aussehen einer würdigen Matrone und den Rat erteilt sie mit solch wohlwollender Stimme, daß Martha gerührt ihr herzlich dankte und den Omnibus zu benutzen beschloß. Nur wenige Minuten brauchten sie zu warten, als helles Schellengelläut die Ankunft des schnellst erwarteten Gefährts ankündigte.

„Da kommt er ja schon,“ sagte die Frau, die merklich unter der Kälte litt.

Ein hoher, mit vier Pferden bespannter Wagen rollte heran und hielt im Lichtkreise eines der Kaufläden. Der Schaffner öffnete die Tür, indem er mit befehrer Stimme die Straße nannte, wo der Wagen hielt. Einige Personen stiegen aus, aber mindestens ebensoviele fanden sich plötzlich wieder ein, um die kaum leer gewordenen Plätze einzunehmen. Martha und ihre Begleiterin stiegen zuletzt ein und kamen deshalb dicht an die Türe zu sitzen.

Der Schaffner sammelte das Fahrgeld ein, schloß dann die Türe, zog an einer Schnur, die eine kleine Schelle neben dem Rutschersitz in Bewegung setzte, und der schwerfällige Wagen schwante über das mit Schnee bedeckte holprige Pflaster davon.

„Nun sind wir wenigstens einstuweilen geborgen,“ sagte die Frau, indem sie sich festsetend in ihren weiten Mantel hüllte. „Wir haben Glück gehabt, daß wir gerade zur rechten Zeit gekommen sind und die Fahrgelegenheit nicht verpaßten. Sehen Sie nur, wie entsetzlich das Wetter geworden ist.“



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 11. Dezbr. Infolge der eingetretenen kälteren Witterung hat der Preis für Heu angezogen. Für unbereinigtes Heu wird per Str. 3 Mk. bezahlt, für geringere Qualität 2.60—2.80 Mk. Haberstroh mit dem Flegel gedroschen kostet pro Str. 2.60 bis 2.80 Mark.

Calw, 11. Dezbr. Auf dem heutigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: Rindvieh 332 Stück, 211 Milchschweine, 28—60 M. per Paar; 95 Käufer, 65—145 M. per Paar. Der Handel war schlappend; umgekehrt wurde bereits alles. Verkauf wurden: Farren, Ochsen und Stiere 60 Stück zu 684—1350 p. Paar, Rülhe 28 St. zu 278 bis 531 M. p. St., Kalbela und Jungvieh 43 St. zu 180—469 M. p. St., Rälber 9 St. zu 72—112 Mark p. Stück. (C. Ztbl.)

Ragold, 12. Dezember. Der Krämermarkt war verhältnismäßig gut besucht, sowohl was die Verkaufstände als die Käufer anbelangt. Es herrschte ein reges Leben, auch sah und hörte man viel handeln und feilschen, aber im allgemeinen wenig klingende Mänge. Die Marktschreier schienen auch kleinlaut geworden zu sein, denn abgesehen vom Verbot des Ausrufens, lassen sich die Leute auch nimmer so leicht beschwägen. Der Markt trug im übrigen die kinderfreundlichen Kennzeichen der weihnachtlichen Nähe, viel Plüsch und Gebäckwaren, Spielwaren, etc. Die eigentliche Weihnachtslust und -Luft hätte wohl der mangelnde Schneefall gebracht, aber trotzdem dürfen unsere Ladeninhaber, Wirte und Marktleute befriedigend gut abgeschnitten haben. Auf dem Viehmarkt waren zugeführt: 32 Paar Ochsen, 78 Rülhe, 56 St. Jungvieh und 67 Rälber. Verkauf wurden: 13 Paar Ochsen, 44 Rülhe, 40 St. Jungvieh und 28 Rälber. Der Preis pro Paar Ochsen betrug 540 bis 1440 M., pro Kuh 250—730 M., pro St. Jungvieh 280—350 M. und pro Kalb 120—250 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 142 St. Käuferchweine und 222 St. Milchschweine. Der Preis pro Paar Käuferchweine betrug 70—136 M. und pro Paar Milchschweine 30—60 M.

ep. Gefährliche Werber. Von berufener Seite wird im Organ des deutschen Nationalvereins der Freundinnen junger Mädchen gewarnt vor der Gefahr, die auch deutschen Mädchen von Seiten der Mormonen droht. Es ist nicht allgemein bekannt, daß diese gefährliche Sekte auch in Deutschland im Verborgenen eine rege Tätigkeit entfaltet, um ihren Lehren vor allen Dingen bei der weiblichen Jugend Eingang zu verschaffen, was ihnen in vielen Fällen dadurch leichter gelingt, daß sie den Betreffenden baldige Heirat versprechen. Dabei geben sie vor, daß die Vielweiberei bei ihnen abgeschafft sei, eine Behauptung, die nach verbürgten Auslagen durchaus nicht der Wahrheit entspricht. Die Mormonen sind somit eine ebenso große Gefahr wie der Mädchenhandel, und es ist dringend geboten, auch diesen Feinden gegenüber ein offenes Auge zu haben.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meisner.

25)

(Nachdruck verboten.)

Und in der Tat peitschte ein orkanartiger Sturm jetzt den Schnee, der mit Hagel vermischt war, derart heftig gegen die Scheiben des langen Wagens, daß sie fortwährend klirrten. Martha wiederholte ihren Dank für den so freundlich erteilten guten Rat. „Dieser Wagen fährt also in der Richtung nach meiner Wohnuna,“ fragte sie.

„Ja! Allerdings fährt er nicht über die Straße, die Sie mir vorhin nannten, aber er bringt Sie doch wenigstens in den Stadtteil, wo diese Straße liegt. Sollte an der Paulskirche wieder zufällig kein Wagen halten, so können Sie mit nach meiner Wohnung gehen, ich lasse dann durch meine Magd Ihnen einen holen.“

„Sie sind sehr freundlich und ich weiß nicht, wie ich Ihnen dies danken soll.“

„O, bitte, solche Gefälligkeiten sind wir Frauen einander wohl schuldig. Wie mir scheint, sind Sie nicht hier gebürtig.“

„Nein, ich bin eine Deutsche.“

„Für ein junges Mädchen ist es gefährlich, bei solchem Wetter die Straßen Londons allein zu passieren, doppelt gefährlich aber, wenn man nicht Bescheid weiß und vielfach fragen muß. Gerade bei solchem Unwetter taucht allerlei Gesindel aus seinen Schlupfwinkeln auf, gewissenlose, brutale Menschen, die vor nichts zurückschrecken. Schon manches Mädchen ist

ep. Warnung! Die Evang. Missionsgesellschaft in Basel schreibt: Stets bei uns einlaufende Klagen aus verschiedenen Gegenden über die Zudringlichkeit von Kolporteurs, die ihre Bücher und Zeitschriften unter der Angabe an den Mann zu bringen suchen, der Verkauf geschehe zugunsten der Basler Mission oder der Basler „inneren Mission“, nötigen uns zu der erneuten Erklärung, daß die Basler Missions-Gesellschaft speziell die Missions-Buchhandlung, grundsätzlich keine Kolporteurs oder Bächerteilende beschäftigt, daß also jedes Vorgehen eines solchen, im Auftrag oder zugunsten der Basler Mission zu arbeiten, zurückzuweisen ist unter Berufung auf diese Erklärung.

Dermisches.

Wangen i. Algäu, 12. Dez. Daß die Fische heuer ganz außerordentlich zahlreich austreten, will folgender Vorfall beweisen: Innerhalb einiger Tage wurden im hiesigen Jagdbezirk zwei von Fischen erbeutete Rehhasen aufgefunden. Ein Jäger holte die in der Nähe seiner Wohnung liegenden Leberreste des einen Rehs, schnitt davon 3 Stücke, vergiftete sie und legte die Brocken am Tatort Reineckes nieder. Als er am nächsten Morgen nachsah, war das Fleisch verschwunden und im Kreise herum lagen 5 Fische — tot. Ob sie wohl auch lateinisch gekonnt haben?

Mebr Efel. In einem bekannten Lustort unseres Landes ereignete sich zu Beginn der Saison zwischen einem frühzeitig aus Berlin eingetroffenen Kurgast und einem seinen Eiel kutschierenden Milchbuben folgendes Zwiegespräch. Kurgast, (auf den Eiel deutend): „Höre, Junge, gibt es hier noch mehr die Sorte?“ Der Milchbub: „Ei freilich, Herr, aber nicht, wenn mer mai Kurgäst hent.“

Der Kaiser und die deutsche Sprache. In einem Artikel in der „Zgl. Rundschau“, in der er darauf hinweist, daß der Deutsche auch im Auslande sich prinzipiell zunächst stets der deutschen Sprache bedienen solle, erzählt Dr. Jäch eine bezeichnete Episode, die den Kaiser treffend charakterisiert. Dr. Jäch schreibt: „Im vorigen Sommer war's: Der Deutsche Kaiser hatte mich als den Organisator und Führer der türkischen Studienkommission, die Deutschland vier Wochen lang bereifte, in Kiel auf die „Hohenzollern“ einladen lassen, samt vier Türken, dem leitenden Ausschuh der fünfzigköpfigen Gesellschaft. In einer Besprechung mit dem Hofmarschall waren die üblichen Höflichkeitserbeuerungen vereinbart, besonders auch die Personalien der türkischen Gäste festgestellt worden. Der Kaiser wußte also genau, daß nur ein einziger deutsch, die übrigen drei nur französisch verstanden. Wie wir fünf vor ihm standen, begann der Kaiser, der bekanntlich ein vollendetes Französisch spricht, die Unterhaltung in — deutscher Sprache und setzte sie auch so fort, während der ganzen, geraumen Zeit dieser politischen Audienz. Die drei „französischen Türken“ — führende Persönlichkeiten — waren sprachlos, in dieses

Wortes buchstäblicher Bedeutung; sie schwiegen auch noch, als eine kaiserliche Schaluppe uns wieder ans Land trug. . . sie schienen enttäuscht. . . sie dachten nach. . . und schließlich sagte einer: „Ihr Kaiser hat recht, und wir haben ihn wohl kaum falsch verstanden, wenn wir seine Absicht so deuten, daß er uns sagen will: „So gut ihr französisch versteht, so gut könnt ihr euch daran gewöhnen, deutsch lernen zu müssen; besonders, wenn ihr zu mir kommt. Denn ich bin ein Deutscher!“

Was mancher nicht weiß.

Die Albaner selber nennen sich nicht so, sondern Schkipitari.

In der Schweiz kommen auf 100 Eheschließungen 41,7 Scheidungen, mehr als doppelt soviel wie in Deutschland.

Eisen, das weniger als 0,05 % Kohlenstoff beigemischt hat, ist wegen seiner Weichheit für die Technik nicht mehr zu gebrauchen.

Eine Stubenfliege führt 330 Flügelschläge in der Sekunde aus.

Weihnachtsdämon!

Schon linden uns die langen Nächte: Die Herbst-Nachtheit ist dahin; Bald ziehen holde Weihnachtsdäume Durch uns'ren Kleinen frommen Sinn. Ja selbst im Wald die kleinen Tannen Durchzittert schon ein leises Rhnen — Von der geheimnisvollen Zeit!

Ad wie viel sorgenvolle Nächte, Die zogen schon an uns vorbei? Und doch, geheimnisvolle Nächte, Die machten uns oft sorgentheil! Auf manchen Wunsch muß man verzichten, Ist seines Bild nach oben rücken; Von daher kommt viel Freud ins Haus!

Die Weihnacht wird den Frieden bringen, Und große Freud ins ärmste Haus; Die Kinderchor hört man dann singen, Der Jubel geht so bald nicht aus! Wenn sich der Weihnacht heilige Strophen Recht tief in alle Herzen haben — Wird Frieden dein unendlich sein!

Schw. G. Uthöfer.

Saure Wiesen zu verbessern — muß man gründlich sie entwässern. Erst wenn dies in sachgemäher Weise erfolgt ist, kann man von einer Düngung, besonders von einer kräftigen Thomasmehldüngung, die höchste Reute verlangen. Mit der Düngung Hand in Hand soll aber immer auch eine kräftige Bearbeitung mit der Wiesengrabe gehen. Zu nasse saure Wiesen liefern nur ganz minderwertiges Futter. Daher ist die Regulierung der Feuchtigkeit die erste Bedingung für jede Wiesenmelioration.

Frankfurter Brenden (60—70 Stück).

1 Pfund geschälte, geriebene Mandeln, 1 Pfund Zucker, Rosenwasser, Eiweiß, 60 g feines Mehl. Die Mandeln werden mit dem Rosenwasser fein zerrieben, mit dem Zucker gemischt auf schwachem Feuer so lange gerührt, bis sie sich trocken anfühlen. Man stellt man die Masse bis zum anderen Tag kalt, arbeitet auf dem Brett Eiweiß und Mehl hinein, weilt auf Zucker den Teig aus und drückt ihn in Holzformen. Nach 24 Stunden werden sie in schwacher Hitze gebacken.

Aus dem neu erschienenen „Kochbuch des Schwäb. Frauenvereins, Stuttgart“; in allen Buchhandlungen erhältlich.

flüsterte sie leise, „da steht schon die ganze Zeit ein Mann, der uns, oder vielmehr Sie, beobachtet. Der hat nichts Gutes vor.“

Martha blickte sich ängstlich um und sah allerdings die Umrisse einer menschlichen Gestalt durch den dichten Schneefall, die regungslos auf einer Stelle verharrte. Da schloß sie sich willig der Frau an, die raschen Schrittes ihren Weg fortsetzte. Bald gelangten beide Frauen in eine jener Seitenstraßen, die weniger mit Häuserfronten besetzt sind, sondern meist aus hohen, einförmigen Hof- oder Gartenmauern bestehen.

„Gleich sind wir am Ziele,“ sagte die Frau.

„Falle ich Ihnen auch nicht lästig,“ fragte Martha bescheiden.

„Nein, nein,“ wehrte die Frau freundlich ab. „Kommen Sie nur, ich bin Ihnen recht gern gefällig.“

Damit zog sie einen großen Schlüssel aus der Tasche und öffnete eine kleine Pforte, die sich in der hohen, düsteren Mauer befand. Sie traten in einen Garten, der rechts in einen gepflasterten Hof ausmündete. Unheimliche Stille lagerte über allem, und kein Lichtschimmer erhobte sich der Fenster in dem Gebäude, das groß und dunkel vor ihnen lag. Martha beschlich ein unheimliches Gefühl unerklärlicher Angst, als die Frau das Tor wieder verschloß und sie an der Hand faßte.

„Sie finden sich besser zurecht, wenn ich Sie führe“ sagte sie so freundlich, daß Martha sich ordentlich ihres Angstgeföhls zu schämen begann. Trotzdem aber bereute sie, den Weg nicht allein fortgesetzt zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Erscheint Montag, 2. Freitag und 2.

Preis vierte in Neuenbürg Durch die Post im Orts- und orts-Verkehr im Postigen Verkehr N. 1. 1. je 20 J. B. Bismarck'sche Postanstalt in Jöhren

N.

Berlin, haben gestern ratorvorstände des Arbeiter Tarif abzu- etwa zehn P.

Berlin, zweiten Si worden. M Jahre dauere

Paris, wissen, daß bund beizul schäftigt sein schließen.

Achern, brennt heute dagegen in den meisten städt mit De gestern die den letzten 6 Tausender.

Zu der Wahlkreis Rechtsanwält im Interesse Wiederwahl bittet, die ih der Partei in Vertreter Re

Freuden 1 1/2 Jahren Teufelwald Besitz von Christophsau Lu, das ne Villa Wald führen. Die Tage.

Schön m von Forbach ischen Arbeit zumeist Itali wärtig geräur erbaue.

Ösyping aus schuhm recht ausübe nicht wählen, der Liste geste sich aber her man sein Sö und gestorben Aufklärung to wählen.

Ulm, 14. buch von 100 geld hat ein Wohnhaus d zahlreiche We das Dach in sche Ehepaar Hund noch d

Nereshe maßregeln ge Bodenepid des württ. W dem hiesigen auf weiteres le abgeschickt wer

